

Chronik der Berufsschulen Hermsdorf

1935 bis 1945 Gewerbliche Berufsschule

Mit dem Beginn des Schuljahres am 01.04.1935 wurde nach einer kurzen Übergabefeier der Unterricht im eigenen Berufsschulgebäude im beschränkten Umfang aufgenommen. Es standen zunächst 2 Klassenräume, 1 Lehrerzimmer sowie 1 Lehrmittelzimmer zur Verfügung. Zur Ausstattung der Klassenräume wurden nur zum kleinen Teil die alten noch brauchbaren Schultische und Stühle verwendet, die Ende März aus den provisorischen Unterrichtsräumen in die neue Schule umgeräumt wurden. An neuen Ausstattungen wurden aufgestellt:

10	Schülertische zum Preise von	152,00 RM	von Beyer Schleifreisen
30	Stühle zum Preise von	142,50 RM	von Henning Klosterlausnitz
4	Stühle zum Preis von	19,00 RM	von Henning Klosterlausnitz
1	Podest zum Preis von	26,00 RM	von Störtzner Oberndorf
4	Regale zum Preis von	70,00 RM	Verschiedene
3	Wandtafeln zum Preis von	134,00 RM	von Senf Gera
Die Gesamtdekoration der Fenster zum Preise von		198,80 RM	von Winkler Bad Klosterlausnitz
sowie kleinere verschiedene Anschaffungen		80,00 RM	
SUMME		823,30 RM	

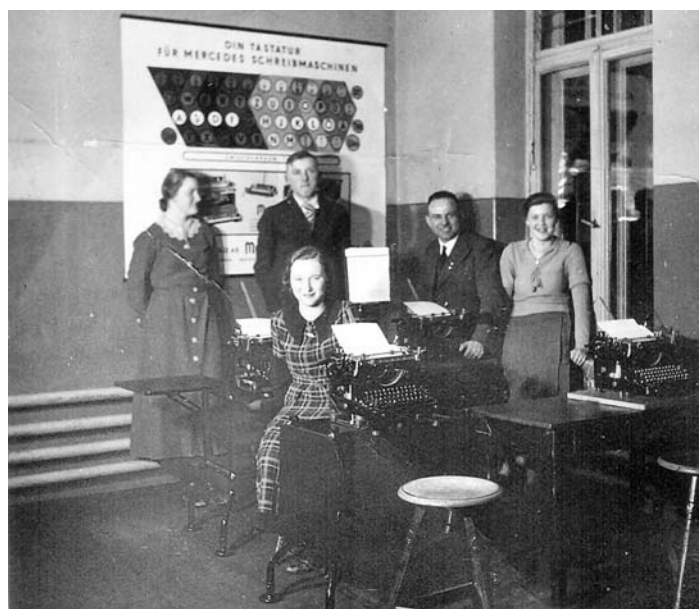
Der Unterricht wurde zunächst mit 9 Knabenklassen mit ca. 200 Schülern aufgenommen, die voll beschult werden konnten. Nach einigen Wochen konnte ein weiterer Raum im Erdgeschoss geräumt und zur Kochküche mit großem Nebenraum sowie kleiner Speisekammer umgebaut werden. Für den Kochunterricht standen 3 große Kochherde zur Verfügung. Die elektrischen Herde mit Backofen wurden der Berufsschule vom Jenaer Elektrizitätswerk kostenlos überlassen. Der Unterrichtsraum für die Mädchenberufsschule in der Volksschule wurde nun aufgegeben und der gesamte Unterricht in das eigene Heim verlegt. Allerdings musste der gesamte Unterricht für die Mädchen, also auch der Unterricht in Hauswirtschaft, Nähen, Deutsch usw. fast noch ein ganzes Jahr im Kochraum abgehalten werden. Erst im Frühjahr 1936 konnte der vierte und letzte Raum freigemacht werden, als die Sozialversicherungskasse ihre Geschäftsräume in die damalige Bahnhofstraße verlegte. Dieser Raum erforderte die geringsten Umbaukosten. Lediglich eine Trennwand wurde herausgenommen. Er wurde durch Anbringen von Verdunklungsvorhängen und einer Projektionswand zur Vorführung von Lehrfilmen und Lichtbildern zweckmäßig eingerichtet. Erst in Frühjahr 1936 konnte ein völlig normaler Unterrichtsbetrieb aufgenommen werden.

Die anwachsenden Leistungsanforderungen, die durch die gewerbliche Wirtschaft und Industrie gestellt wurden, haben dazu geführt, dass der Lehrausbildung eine immer größere Beachtung geschenkt wurde. Dem wurde auch vonseiten der Berufsschule Rechnung getragen. Sie erachtete es deshalb als Pflicht, einen vorzüglichen Facharbeiternachwuchs heranzubilden. Dieses Ziel sollte erreicht werden durch:

1. Aufstellung neuer Stoffverteilungspläne und dem gemäß Erteilen eines praxisnahen Unterrichts.
2. Engste Zusammenarbeit mit den Handwerksmeistern und der Industrie.
3. Engste Zusammenarbeit bei der Durchführung der Lehrabschluss- bzw. Gesellenprüfung mit den Prüfungsausschüssen.
4. Breiteste Teilnahme der Berufsschule an den jährlichen Reichsberufswettkämpfen.
5. Einführung bester Fachbücher für den fachkundlichen Unterricht.
6. Einführung eines systematischen Stenografie- und Maschinenschreibunterrichts in allen kaufmännischen Klassen.
7. Regelmäßige Ausstellung der Schülerarbeiten am Schluss des Schuljahres.
8. Heranziehen von Fachkräften für Erteilung von Unterricht in Spezialklassen (Technische Zeichner).
9. Sorgfältige Führung der Berichtshefte und Kontrolle.
10. Betriebsbesichtigungen.

Da alle diesbezüglichen Akten verloren gegangen sind, können nur noch die markantesten Erfolge aus dieser Zeit aufgeführt werden:

1. Im Jahr 1938 ging ein Lehrling der keramischen Fachklassen als 1. Reichssieger aus dem Reichberufswettkampf hervor.
2. In den vom Lehrerbund jährlich durchgeführten Schülerwettbewerben in Kurzschrift erzielten von den Abgangsklassen alle abgehenden Schülerinnen die geforderten höchsten Leistungen von 160 Silben in der Minute und errangen die Note 1. Das nur bei einer Stunde Unterricht in der Woche im Jahre 1941. Im Jahr 1941 errangen von 6 Abgängern:
 - 2 bei 140 Silben die Note 1 bzw. 2,
 - 4 bei 100 Silben die Note 1 bzw. 2.
3. Bei der Facharbeiterprüfung 1939, der Fachgruppe Buchprüfer in Weimar, erhielt die Magdalene Schilling als Einzige die Auszeichnung für beste Leistungen vor dem Prüfungsausschuss Jena und Weimar.
4. Auch in sportlicher Beziehung waren die Leistungen der Hermsdorfer Berufsschüler ausgezeichnet. In den Ausscheidungskämpfen um die Thüringer Fußballmeisterschaft schlug sich die Hermsdorfer Berufsschulmannschaft sehr gut. Die Mannschaft der Eisenberger Oberschule wurde 1936 geschlagen. Gegen den Thüringer Meister (BS Gera) unterlag Hermsdorf nur 1:2, obwohl sie nur mit 9 Spielern während des ganzen Spieles antrat.



Steno- und Schreibmaschinenkurs in der Berufsschule 1936

Vorn:

Anneliese Kumpmann (Vater Eduard Kumpmann & Wötzel Pianofortefabrik Schulstraße 21)

Hinten von links:

Trudchen Opel, Ewald Braun

Erich Leßmann

(Real-Oberschullehrer Uhlandstraße, 1927 - 1941 Direktor der Realoberschule (Mittelschule)

1941 - 1945 Rektor der Mittelschule)

Edith Rehardt (Verwaltungsangestellte)

Bereits nach der Eröffnung der Berufsschule gab es Pläne für deren Erweiterung. Hatte sich mit der Inbetriebnahme der Unterricht der Berufsschule zwar grundlegend verbessert, sollten weitere zweckmäßige Unterrichtsräume, Lehrwerkstätten errichtet sowie geeignete Lehr- und Anschauungsmittel angeschafft werden. Es wurde ein Plan für einen Anbau an das Berufsschulhaus erstellt, der eine Erweiterung um 650 qm erbringen sollte. Die Kosten wurden mit 42.000 RM veranschlagt. Der 2. Weltkrieg zerschlug alle diese Erweiterungspläne.



Abschlussfeier der Hauswirtschaftsklasse in der Berufsschule Hermsdorf am 13.03.1937

Der Berufsschulunterricht wurde bis zum Anfang des Jahres 1945 normal durchgeführt. In den Knabenklassen unterrichteten die beiden GOL Hoese und GOL Laas aus Eisenberg. Nachdem GOL Steffenhagen im November 1944 in den Ruhestand getreten war, übernahm GL FrI. Mysseiwitz aus Eisenberg den Unterricht in den Mädchenklassen. Gegen Ende des Krieges, etwa ab Ende Februar 1945, wurde das Berufsschulgebäude als Lazarett eingerichtet. Durch Holzwände wurden die Klassenzimmer in mehrere Räume unterteilt.

Am 01.04.1944 stellte das Arbeitsamt in Hermsdorf noch die neuen Lehrlinge für den Lehrbeginn September ein. Beim Brandbombenangriff vom 09.04.1945 erlitt die Berufsschule keinerlei Beschädigungen, während das angrenzende Sägewerk Kraft und das gegenüberliegende Peuckertsche Grundstück völlig durch Brandbomben vernichtet wurden. Am 13.04.1945, mit dem Einmarsch der amerikanischen Truppen in Hermsdorf endete die Geschichte der BS vorerst für kurze Zeit..



Die GBS Hermsdorf im Jahr 1943

Nach dem Krieg erfolgten die Erweiterung und ein Anbau.

Rechts im Bild noch der Anfang der 1960er Jahre abgerissene 3-Seiten-Hof Senf.